



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 7 (311) Olsztyn-Allenstein Juli 2021

ISSN 1233-2151

## In dieser Ausgabe

- 4** Warschau. Treffen der deutschen Minderheit mit Experten der Union
- 6** Osterode. Arbeitstagung der Vorsitzenden
- 15** Balden. Ermländische Kirchweih

## W tym numerze

- 5** Warszawa. Spotkanie mniejszości niemieckiej z ekspertami unijnymi
- 7** Ostróda. Zebranie robocze przewodniczących
- 15** Bałdy. Kiermasz warmiński

In vielen unserer Städte und Dörfer lebten einst viele hervorragende Menschen. Von vielen von ihnen wissen viele unserer Landsleute, sogar Einheimische, nichts. Was wissen wir nicht über Mohrunen und Quittainen? Lies Seite 3

Foto: Lech Kryszalowicz



# Viele haben noch vieles kennenzulernen

**In vielen unserer Städte und Dörfer lebten einst viele hervorragende Menschen. Von vielen von ihnen wissen viele unserer Landsleute, sogar Einheimische, nichts. Was wissen wir nicht über Mohrungen und Quittainen?**

Samstag, der 26. Juni, erster Tag der Ferien in Polen. Wetter wie aus dem Bilderbuch. Auf der Straße Nr. 7 Warschau-Danzig eilen PKWs mit Fahrrädern auf den Dächern oder den Gepäckräumen dahin, majestätisch schlucken kleinere und größere Autobusse die Kilometer. Unter ihnen ist auch das Fahrzeug, das vom Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren gemietet wurde. Es trägt 31 zufriedene Personen aus den deutschen Gesellschaften in Landsberg, Bartenstein, Heilsberg, Hohenstein und Osterode. Zufrieden, denn endlich kann man sich, trotz gewisser Vorkehrungen legal aus dem Haus wagen.

Marta Mularczyk, die Mitarbeiterin des Büros des Verbands hat es mit dem Wetter und dem Termin des Ausflugs auf den Spuren großer Ostpreußen genau getroffen. Auf wessen Spuren begaben sich also unsere Landsleute?

Auf die Spuren von Johann Gottfried Herde, den großen deutschen Philosophen und Dichter, der in Mohrungen geboren wurde und aufwuchs, sowie Marion von Dönhoff, Aristokratin, Journalistin, Aktivistin für die Sache des Friedens und der Versöhnung der Nationen.

Führer diese Ausflugs war Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, der sich beruflich mit der Leitung deutscher Ausflüge durch unsere Region beschäftigt.

Wenn schon Herder, dann musste der erste Halt in Mohrungen sein. Hier besichtigten die Ausflügler die Heimattube im historischen Rathaus. Mit Exponaten zu Mohrungen und zum Kreis Mohrungen vor dem Krieg hatte sie die Kreisgemeinschaft Mohrungen in

Deutschland ausgestattet. Es lohnt sich, einen Blick hineinzuworfen, und sei es nur wegen der Photos, die zeigen, wie Stadt und Umland vor 1945 ausgesehen haben.

Danach gab es die Besichtigung des Museum im Palast einer anderen wichtigen ostpreußischen Familie – zu Dohna. Ein Teil der Exposition ist Herder gewidmet, und ein Teil umfasst Sammlungen von Porträtmalerei flämischer Meister aus dem 18. Jhdt., als die niederländischen Porträtmaler in Europa führend waren.

Im Museum warteten auf die Besucher Kaffee und Kuchen, den ihnen die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Herder“ in Mohrungen gestiftet hatte.

Für einige Teilnehmer war das, was sie über diesen großen Menschen erfuhren, eine Überraschung.

Danach führte der Weg unsere Landsleute nach Quittainen. Dort befindet sich der Palast und das Familiengut von Marion von Dönhoff.

Die Gräfin war ein fortschrittlicher Mensch. Sie kümmerte sich um ihre Arbeiter. In Quittainen gab es u.a. eine Schule und ein kleines Krankenhaus. Ihre Leute evakuierte sie vor dem Einmarsch der Russen im Winter 1945 und floh selber auf dem Pferd im Winter eben aus Quittainen bis nach Westdeutschland. Nach dem Krieg gründete sie die Wochenzeitung „Die Zeit“ und war u.a. aktiv für die deutsch-polnische Versöhnung. Ihren Namen trägt das Lyzeum in Nikolaiken.

Heute hat der Palast der Dönhoffs schon einen anderen Besitzer, eine Gesellschaft aus Warschau, wird renoviert und hat die Chance, zumindest wieder genutzt zu werden.

Die vorgeschlagene Strecke gefiel den Teilnehmern und einige kündigten an, dass sie sie für die Mitglieder ihrer Gesellschaften wiederholen werden, denn viele unserer Leute haben von unserer Geschichte noch viel kennenzulernen.

lek



# Die Theorie geht an der Praxis vorbei

**Das Treffen der Experten des Europarates und der Vertreter der deutschen Minderheit in Polen fand am 16. Juni in Warschau statt. Es betraf den III. Rapport für den Generalsekretär des Europarats zur Realisierung der Bestimmungen der Charta der regionalen oder Minderheitensprachen, der von der Regierung Polens 2019 angefertigt worden war. Zu diesem Treffen sollte es im Vorjahr kommen, es wurde aber wegen der Corona-Epidemie verschoben.**

Die deutsche Minderheit in Polen repräsentierten auf dem Treffen mit den Vertretern des Europarats Bernard Gaida, Ewa Stolz von den VdG-Medien, Joanna Rasch von der zweisprachigen Schule in Cosel Rogau sowie Sabina Reguła, die Vorsitzende der Neidenburger Gesellschaft der deutschen Minderheit.

## Die Schwäche des Systems

- Während dieses Treffens haben wir auf die Schwäche des Erziehungssystems hingewiesen, das durch die Lösungen, die in den Verordnungen und im Gesetz über das Bildungssystem angenommen wurden, eigentlich die praktische Umsetzung dessen unmöglich macht, was nach der Charta realisiert werden sollte. In Orten, in denen eine deutsche Minderheit funktioniert, sollten Bildungseinrichtungen mit Deutsch als Unterrichtssprache entstehen, aber die praktischen Lösungen bewirken, dass sie nicht entstehen können. Man kann daher sagen, dass in Polen die Theorie an der Praxis vorbeigeht, sagt Bernard Gaida.

## Offensichtlicher Widerwille

Bernard Gaida lenkte die Aufmerksamkeit auch auf die negative Atmosphäre, die um zweisprachige Namen herrscht, was er in einer der Ausgaben von Wo-

chenblatt.pl beschrieben hat. Die Anträge von vier Opolner Gemeinden, die sich um Schilder in polnischer und deutscher Sprache bemühen, ruhen im Ministerium, und in derselben Zeit wurden die kaschubischen Namen akzeptiert, angenommen und aufgestellt.

Der Vorsitzende machte die Kommission auch darauf aufmerksam, dass es in keinem Aufsichtsrat der öffentlichen Medien in ganz Polen einen Vertreter der deutschen Minderheit gibt.

Wie kam es dazu, dass an diesem Treffen auch Sabina Reguła aus Neidenburg teilnahm?

- Ich wurde vom VdG dazu eingeladen, als Mensch der Praxis, denn ich bin beruflich Lehrerin für Deutsch, dabei Deutsch als Minderheitensprache, und methodische Beraterin für Sprache der nationalen Minderheit im Zentrum des Landkreises für die Entwicklung der Erziehung in Neidenburg, erklärt Sabina Reguła.

Worüber hat sie mit der Kommission gesprochen?

- Ich habe von der massierten Kontrolle der Schulen mit Deutsch als Minderheitensprache in unserem Landkreis im Herbst letzten Jahres gesprochen, die wegen der Art und Weise, in der sie durchgeführt wurde, den Charakter einer Schikane hatte. Es ging um die Frage zur Nationalität der Eltern. Die Verfassung verbietet es, diese Art von Fragen zu stellen, und dennoch haben die Inspektoren sie den Eltern gestellt, darunter auch mir. Die Inspektorin wusste nicht einmal, dass auf dem Gebiet un-

seres Landkreises eine Gesellschaft der deutschen Minderheit tätig ist.

Ich habe auch über das Fehlen eines Schulbuchs für den Unterricht in Deutsch als Muttersprache für Schüler der Klassen 4-6 gesprochen. Es gibt nur das Schulbuch „Niko“, das zur Nutzung für die Klassen 1-3 der Grundschule zugelassen ist.

Bernard Gaida berührte auch die Gelegenheit der neuen ungünstigen Interpretation der Vorschriften – wobei die Vorschriften selber sich nicht geändert haben. Während die Schüler früher Deutsch als Fremdsprache und als Muttersprache gleichzeitig lernen konnten, verbietet ihnen das die neueste Interpretation der Vorschriften.

- Wie können Ministerium und Kuratorien den Kindern verbieten zu lernen? Außerdem weiß jeder, die die Spezifik unserer Region gut kennt, dass wir viele gemischte Ehen haben, in denen Polnisch gesprochen wird, obwohl einer der Eltern Deutscher ist. Deutsch ist nicht für jedes Kind Muttersprache, obwohl es sich dieser Nation zugehörig fühlt, erklärt Sabina Reguła. Für mich ist es unverständlich, wie man das hinterfragen kann. Wir sind seit uralten Zeiten in diesem Gebiet. Es sind die Staatsgrenzen, die sich geändert haben, und es kamen Zuwanderer. Leider gibt es unter ihnen welche, für die wir offensichtlich unerwünscht sind, sowohl wir als deutsche Minderheit in dieser Region, als auch der Unterricht in der Sprache der nationalen Minderheit, da sie Klagen an das Kuratorium und die Ministerien schreiben, unterstreicht die Vorsitzende.

Der Rapport wird dem so genannten Komitee der Minister des Europarats übergeben, der Empfehlungen für die polnische Regierung zur Minderheitenpolitik in Polen formulieren wird.

Krzysztof Świerc, Lech Kryszalowicz



Gespräch mit Experten des Europarates in Warschau

# Teoria mija się z praktyką

**Spotkanie ekspertów Rady Europy i przedstawicieli mniejszości niemieckiej w Polsce odbyło się 16 czerwca w Warszawie. Dotyczyło III Raportu dla Sekretarza Generalnego Rady Europy o realizacji postanowień Karty Języków regionalnych lub mniejszościowych sporządzony przez rząd Polski z datą 2019. Do tego spotkania miało dojść w ub. roku, ale ze względu na pandemię koronawirusa zostało przesunięte.**

Mniejszość niemiecką w Polsce reprezentowali podczas spotkania z przedstawicielami Rady Europy Bernard Gaida, Ewa Stolz z VdG-Medien, Joanna Rasch z dwujęzycznej szkoły w Koźlu-Rogach oraz Sabina Reguła z Nidzicy.

Na wstępie tego spotkania Bernard Gaida - przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG) powiedział, że mamy do czynienia z dokumentem, który ma już znaczenie historyczne, bo dane w nim zawarte pochodzą z lat – 2016, 2017, w najlepszym wypadku z 2018 roku.

## Słabość systemu

- Podczas tego spotkania wskazywaliśmy na słabość systemu edukacji, który poprzez rozwiązania przyjęte w rozporządzeniach i ustawie o systemie oświaty właściwie uniemożliwia praktyczną realizację tego, co zgodnie z kartą powinno być zrealizowane. W miejscach, w których funkcjonuje mniejszość niemiecka powinny powstać placówki oświatowe z wykładowym językiem niemieckim, ale praktyczne rozwiązania powodują, że one nie mogą powstać. Można zatem rzec, że w Polsce teoria mija się z praktyką - mówi Bernard Gaida.

## Oczywista niechęć

Bernard Gaida zwrócił też uwagę na negatywną atmosferę panującą wokół nazw dwujęzycznych, co opisywał w jednym z wydań Wochenblatt.pl. Wnioski czterech opolskich gmin starające się od szyldy w języku polskim i niemieckim spoczywają w ministerstwie, a w tym samym czasie nazwy kaszubskie zostały zaakceptowane, przyjęte i postawione.

Przewodniczący zwrócił też uwagę komisji na to, że w żadnej radzie nad-

zorczej mediów publicznych w całej Polsce nie ma przedstawiciela mniejszości niemieckiej.

Jak to się stało, że w tym spotkaniu uczestniczyła także Sabina Reguła z Nidzicy.



Mniejszość Niemiecką w Polsce reprezentowali podczas spotkania z przedstawicielami Rady Europy Bernard Gaida, Ewa Stolz z VdG-Medien, Joanna Rasch z dwujęzycznej szkoły w Koźlu-Rogach oraz Sabina Reguła z Nidzicy.

Fot.: VdG

- Zostałam na nie zaproszona przed VdG, jako praktyk, bo zawodowo jestem nauczycielką języka niemieckiego, w tym jako mniejszościowego i doradcą metodycznym języka mniejszości narodowej w Powiatowym Ośrodku Rozwoju Edukacji w Nidzicy - wyjaśnia Sabina Reguła.

O czy mówiła komisji?

- Opowiedziałam o zmasowanej kontroli szkół z językiem niemieckim jako mniejszościowym w naszym powiecie na jesieni ub. r., która z powodu sposobu, w jaki została przeprowadzona nosił znamiona szykany, Chodzi o pytanie o narodowość rodziców, Konstytucja zabrania zadawania tego typu pytań, a mimo to wizytatorzy zadawali je rodzicom, w tym również mi. Pani wizy-

tator nawet nie wiedziała, że na terenie naszego powiatu działa stowarzyszenie mniejszości niemieckiej.

Mówiłam także o braku podręcznika do nauki języka niemieckiego jako ojczystego dla uczniów klas 4-6. Jest tylko podręcznik „Niko”, który jest dopuszczony do użytku dla klas 1-3 szkoły podstawowej.

Bernard Gaida poruszył także sprawę nowej niekorzystnej interpretacji przepisów – przy czym same przepisy nie uległy zmianie. O ile wcześniej uczniowie mogli się jednocześnie uczyć języka niemieckiego jako obcego i ojczystego to najnowsza interpretacja przepisów im tego zabrania.

- Jak ministerstwo i kuratoria mogą zabraniać dzieciom się uczyć? Poza tym każdy, kto dobrze zna specyfikę naszego regionu ten wie, że mamy wiele małżeństw mieszanych, w których pomimo tego że jedno z rodziców jest Niemcem, mówi się po polsku. Niemiecki nie dla każdego dziecka jest językiem ojczystym, chociaż czuje się przynależny do tego narodu – tłumaczy Sabina Reguła. Dla mnie jest niezrozumiałe jak można to podważać. My jesteśmy od dziada pradziada na tych terenach. To granice państwowe uległy zmianie i pojawiła się ludność napływowa. Niestety wśród niej znajdują się jednostki, dla których najwyraźniej jesteśmy niewygodni, zarówno my jako mniejszość niemiecka na tych terenach, jak i nauczanie języka mniejszości narodowej, skoro piszą skargi do kuratorium czy ministerstw – pokreśla przewodnicząca.

Raport zostanie przekazany tzw. Komitetowi Ministrów Rady Europy, który sformułuje zalecenia dla polskiego rządu w sprawach polityki mniejszościowej w Polsce.

Krzysztof Świerc, Lech Kryszalowicz

# Ein Jahr der schweren Erfahrungen

**Seit 30 Jahren brachte der Sommer das Fest der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren mit sich. Die Veranstaltung wurde eine feste Tradition. Sie fand leider schon das zweite Jahr wegen der Pandemie nicht statt, hatte jedoch in diesem Jahr einen Ersatz. Was war das?**

Das war die Arbeitstagung der Vorsitzenden, die von der Landsmannschaft Ostpreußen organisiert wurde. Sie fand am 19. und 20. Juni in Osterode statt. Die Bewirtung übernahm für sie die Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit. Zu ihr kamen die Vertreter fast aller deutschen Organisationen, die in unserer Region aktiv sind, auch die, die nicht zum Verband gehören, wie die aus Neidenburg, Preußisch Holland und Allenstein.

Die Versammlung eröffnete Stefan Grigat, der Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg. Er stellte eingangs zwei neue Personen vor. Die erste ist Ulf Püstow aus Schwerin (Mecklenburg-Vorpommern), seit zwei Jahren Mitglied des Vorstands der Landsmannschaft für Kontakte zu den deutschen Gesellschaften. Er ist auch Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Treuburg. Seine Familie mütterlicherseits stammt aus Lyck. Er ist 55 Jahre alt, ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die zweite Person, die der Vorsitzende vorstellte, war Damian Wierchowski, der Leiter des Büros der Landsmannschaft in Allenstein. Damian löste Edyta Gładkowska ab, die aus familiären Gründen für eine gewisse Zeit die Stelle

aufgegeben hat. Damian ist Deutschlehrer und ist 30 Jahre alt. Mehr über ihn schreiben wir auf Seite 8.

Er legte den Bericht zu den Aktivitäten des Allensteiner Büros der Landsmannschaft im vergangenen Jahr ab. Wegen der Corona-Pandemie haben viele von ihnen nicht stattgefunden, z.B. die Sommerolympiade der Jugend, das Adventstreffen der Jugendlichen in Osterode oder die Tanzwerkstatt in Heilsberg. Seiner Vorgängerin war es aber gelungen, einen sehr gelungenen Rezitationswettbewerb online zu organisieren. Die Realisierung der diesjährigen Pläne hingegen hängt von der epidemischen Situation in Polen und den geltenden Sicherheitsbedingungen ab.

Ulf Püstow berichtete als nächstes von seinen Erfahrungen mit der organisatorischen Arbeit der Kreisgemeinschaft Treuburg in der Zeit der Pandemie. Auch sie ist sehr viel geringer geworden und hat sich teilweise ins Internet verlagert.

Und wie sieht das bei euch aus, fragte er.

Sabina Reguła, die Vorsitzende aus Neidenburg, lobte den Samstagkurs in ihrer Gesellschaft. Während des Fernunterrichts war das der einzige direkte Unterricht, die Kinder freuten sich sehr

darüber und nahmen gerne teil. Gerard Wichowski aus Heilsberg erzählte von der Idee seiner Organisation für einen Muttertag aus der Ferne. Ingrid Lipka aus Osterode erinnerte an den Internetwettbewerb des deutschen Liedes der Osteroder Gesellschaft. Außerdem berichteten Sensburg und Allenstein von ihren Erfahrungen.

Lötzen hingegen äußerte seine Befürchtungen, wie man das 30-jährige Jubiläum unter den Bedingungen der Pandemie organisieren könnte.

Nach diesem Teil der Diskussion schlug Ulf Püstow vor, dass Gesellschaften, die die Hilfe der Landsmannschaft benötigen, sich an sie wenden und konkret angeben, was sie erwarten. Einen Teil der Tagung füllte auch die Diskussion zur Nationalen Allgemeinen Volkszählung und darüber, wie und warum die Rubriken Nationalität und häusliche Sprache ausgefüllt werden sollten.

Anschließend erläuterte Ulf Püstow detailliert die Prinzipien der Zuerkennung von Bruderhilfe.

Die Arbeitstagung hatte jedoch zwei Akzente, die nicht mit Arbeit verbunden waren. Ihre Teilnehmer schauten den Film mit dem Titel „Ostpreußen für Anfänger“ an, den die Landsmannschaft hatte produzieren lassen. Der Film erzählt in aller Kürze von der Geschichte Ostpreußens und seiner wichtigen Gestalten. Der zweite Nicht-Arbeits-Akzent der Tagung war das Grillen im Garten der Gesellschaft, das von ihren Mitgliedern vorbereitet worden war. Der warme Juniabend begünstigte Gespräche, nach denen alle nach einem Jahr der Trennung dursteten.

lek



# Rok trudnych doświadczeń

**Od 30 lat lato przynosiło ze sobą festyn mniejszości niemieckiej na Warmii i Mazurach. Impreza mocno wrosła w tradycję. Już 2. rok z powodu pandemii niestety się nie odbyła. W tym roku jednak miała swoją namiastkę. Co to było?**

To było zebranie robocze przewodniczących, zorganizowane przez Wspólnotę byłych mieszkańców Prus Wschodnich. Odbyło się 19 i 20 czerwca w Ostródzie. Gościny użyczyło mu Ostródzkie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej. Przybyli na nie przedstawiciele niemal wszystkich niemieckich organizacji działających w naszym regionie, również tych, które nie należą do związku, czyli z Nidzicy, Pasłęka i Olsztyna.

Zebranie otworzył Stephan Grigat – przewodniczący Wspólnoty byłych mieszkańców Prus Wschodnich z Hamburga. Przewodniczy przedstawił na wstępie 2 nowe osoby. Pierwsza to Ulf Püstow ze Schwerina (Meklenburg Vorpommern) od 2 lat członek zarządu wspólnoty ds. kontaktów ze stowarzyszeniami niemieckimi. Jest on także przewodniczącym Wspólnoty byłych mieszkańców Olecka. Jego rodzina ze strony mamy pochodzi z Elku. Ma 55 lat, żonaty 3 dzieci.

Drugą osobą, którą przedstawił przewodniczący był Damian Wierchowski kierownik biura wspólnoty w Olsztynie. Damian zastąpił Edytę Gładkowską, która czasowo ze względów rodzinnych zrezygnowała ze stanowiska. Damian jest nauczycielem języka niemieckiego i ma 30 lat. Więcej na jego temat piszemy na str. 8.

To on zdał relację z działalności olsztyńskiego biura wspólnoty w ostatnim roku. Z powodu pandemii COVID-19 wiele imprez nie odbyło się, np. letnia olimpiada młodzieży, czy spotkanie adwentowe młodzieży w Ostródzie, czy warsztaty taneczne w Lidzbarku Warmińskim. Jego poprzednicze udało się jednak zorganizować bardzo udany konkurs recytatorskim online. Realizacja tegorocznych planów zależy natomiast od sytuacji epidemicznej w Polsce i obowiązujących warunków bezpieczeństwa.

Ulf Püstow podzielił się swymi doświadczeniami z pracy organizacyjnej Wspólnoty byłych mieszkańców Olecka w czasie pandemii. Ona także mocno zmalała i częściowo przeniosła się do Internetu.

A jak to wygląda u was – pytał?

Sabina Reguła przewodnicząca z Nidzicy pochwaliła się Samstagkursem w swoim stowarzyszeniu. W czasie nauki zdalnej były to jedyne zajęcia bezpośrednie i dzieci bardzo się z nich cieszyły i chętnie brały udział. Gerard Wichowski z Lidzbarka opowiedział o pomysle jego organizacji na zdalny Dzień Matki. Ingrid Lipka z Ostródy przypomniała internetowy konkurs niemieckiej piosenki stowarzyszenia

ostródzkiego. Poza tym swoimi doświadczeniami podzieliło się Mrągowo i Olsztyn.

Z kolei Giżycko -wyraziło swoje obawy- jak przeprowadzić jubileusz 30-lecia w warunkach pandemicznych.

Po tej części dyskusji Ulf Püstow zaproponował, aby stowarzyszenia potrzebujące pomocy Wspólnoty zwracały się do niej o nią podając konkretnie czego oczekują. Część zebrania wypełniła także dyskusja o Narodowym Spisie Powszechnym i o tym jak i dlaczego należy wypełnić rubrykę narodowość i język domowy.

Następnie Ulf Püstow szczegółowo wyjaśniał zasady przyznawania Bruderhilfe.

Robocze zebranie miało jednak 2 akcenty nierobocze. Jego uczestnicy obejrzeli film przygotowany na zlecenie wspólnoty pt. „Ostpreußen für Anfänger”.

Film w skrócie opowiada o historii Prus Wschodnich i ich ważnych postaciach. Drugi nieroboczym akcentem zebrania był grill w ogrodzie stowarzyszenia, przygotowany przez jego członków. Ciepły czerwcowy wieczór sprzyjał rozmowom, których wszyscy po roku rozłąki byli spragnieni.

lek



# Neues Gesicht im Büro in Allenstein

Seit einigen Jahren hat die Landsmannschaft Ostpreußen ein Büro mit einem Vertreter in Allenstein. Bis vor kurzem war das Edyta Gładkowska, die jetzt in Mutterschutz gegangen ist. Ihr Nachfolger ist Damian Wierzchowski, Germanist und Deutschlehrer unter anderem für Deutsch als Minderheitensprache. Wir stellen ihn Ihnen in einem Interview vor.

**- Wir sind im Büro der Landsmannschaft Ostpreußen in Allenstein. Ist das nicht noch ein wenig ungewohnt?**

- Ja, zum einen jetzt in Zeiten der Pandemie. Ich bin während des Schuljahres nur zweimal die Woche im Büro und da passiert nicht viel. Zum anderen bin ich erst seit April hier, habe mich noch einen Monat mit meiner Vorgängerin Edyta Gładkowska eingearbeitet und bin seit Mai allein hier im Dienst.

**- Edyta Gładkowska kennen unsere Leser schon lange, Sie bis jetzt noch nicht. Kommen Sie selbst auch hier aus der Woiwodschaft Ermland-Masuren?**

- Ja, ich komme aus Ermland-Masuren. Eigentlich komme ich aus dem Dorf Lichteinen in der Nähe von Hohenstein bei Tannenberg. Zu meinem Studium bin ich nach Allenstein umgezogen und lebe dort seit mehr als 10 Jahren.

**- Sie haben Germanistik studiert. Wie kamen Sie denn zur deutschen Sprache? Haben Sie deutsche Wurzeln?**

- Ich wusste eigentlich schon immer, dass ich Deutschlehrer werden wollte. Ich wusste, ich werde es irgendwie schaffen, trotz der Tatsache, dass einige Leute Zweifel hatten. Meine Großeltern und Urgroßeltern waren Deutsche, man kann also sagen, dass ich deutsches Blut habe. Von dort auch der Kontakt zur deutschen Sprache.

**- Woher dann aber die Zweifel? War das Studium so schwer?**

- Es ging eher um die Zeit vor meinem Studium; alle haben mir abgeraten, Deutsch zu studieren. Das Studium der Germanistik ist etwas anderes als nur die Sprache. Man muss nicht nur die Sprache lernen, sondern auch Literatur, Geschichte und alles, was zu Deutsch, zu Deutschland und

anderen deutschsprachigen Ländern gehört. Mir ging es vor allem darum, dass ich Deutsch sprechen wollte, und Germanistik bedeutet, dass man nicht nur spricht, sondern auch noch andere Dinge lernen muss.

**- Hat es dann direkt nach dem Studium geklappt mit einer Stelle als Lehrer?**

- Zuerst konnte ich nicht Deutschlehrer werden, weil es keine Angebote gab. Nach einem Jahr anderer Arbeit habe ich meinen „richtigen“ Job gefunden. Ich musste zwar etwas weit fahren, aber es hat sich gelohnt, der Traum wurde wahr. Ich habe im Dorf Rontzken bei Neidenburg gearbeitet, wo ich gute Kollegen kennengelernt habe. Eine dieser Personen ist Sabina Reguła von der Neidenburger Gesellschaft der deutschen Minderheit; wir haben uns getroffen, Projekte realisiert, zusammengearbeitet.

**- War das in Rontzken normaler Deutschunterricht?**

- Das war kein Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, sondern als Minderheitensprache, mit dem ich auch Erfahrungen gesammelt haben. Da musste ich zwei Welten verbinden. In einer wurde zu Hause kein Deutsch gesprochen und in der anderen hatten die Schüler Erfahrung mit der deutschen Sprache. Es war anstrengend, aber es war eine schöne Zeit.

**- Was machen Sie jetzt nach dieser Erfahrung? Wie kam es zur neuen Herausforderung?**

- Ich unterrichte weiterhin – Deutsch als Fremdsprache im Verband der Wirtschaftsschulen in Allenstein – und arbeite außerdem in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen. Frau Reguła hat mich für diese Stelle empfohlen, es gab einen Anruf von der



Damian Wierzchowski

Landsmannschaft, ich habe das Angebot angenommen und bin jetzt hier. Die Stelle ist erst einmal bis Ende Juni nächstes Jahres geplant.

**- Was kommt im Moment auf Sie zu?**

- Das eine war die Arbeitstagung der deutschen Vereine in Ermland und Masuren, im südlichen Ostpreußen am 19./20. Juni in Osterode. Ich war etwas nervös, weil ich viele Leute treffen sollte, die ich bisher nur vom Computer, also von Webcams oder Gesprächen über die Kamera kannte. Das zweite wird, wenn alles gut läuft, der 13. Kommunalpolitische Kongress im Oktober. Wir arbeiten jetzt daran, planen alles, was mit den aktuellen Vorschriften möglich ist, das Hotel ist schon gebucht, auch der Saal, das Programm steht soweit. Als drittes steht im November das Volkstanzseminar an, das nach der Corona-Pause wieder stattfinden soll. Jetzt sind endlich Schulferien, da lässt sich intensiver vorausplanen. Es gibt also viel zu tun.

Das Interview führte Uwe Hahnkamp

# Deutsch hat er von seiner Großmutter gelernt

**Er ist jung, aber mit Erfahrung. Dynamisch, hat aber schon gelernt, mit Menschen in Nichtregierungsorganisationen zusammenzuarbeiten. Er kann gut Deutsch und weiß, wozu er Vorsitzender geworden ist. So lässt sich ganz kurz der neue Chef der Gesellschaft „Bärentatze“ vorstellen.**

Seit dem 12. Juni ist Sebastian Jabłoński der neue Vorsitzende der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Sensburg. Er ersetzt auf diesem Posten Agnieszka Końpa, die sich nicht erneut um den Chefessel beworben hat.

Sebastian Jabłoński stammt aus Nikolaiken. Er ist Deutschlehrer. Im Jahr 2005 beendete er das Studium der Germanistik an der Ermländisch-Masurischen Universität. Seither arbeitete er am Marion von Dönhoff-Lyzeum in Nikolaiken. Seine Frau ist auch Lehrerin, aber für Polnisch. Sie haben einen achtjährigen Sohn. Ab September arbeitet Sebastian jedoch im Schulverband Nr. 2 in Sensburg.

Deutsch hat er von seiner Großmutter gelernt. Im Jahr 1988 reiste seine Familie dauerhaft nach Deutschland aus. Sebastian kehrte jedoch nach zwei Jahren nach Polen zurück.

- Ich folgte der Stimme des Herzens, erklärt er. Er nahm damals das Studium an der UWM auf.

Deswegen Germanistik.

- Weil ich die deutsche Sprache gut kann und sie mag, erklärt er.

Sebastian hat eine reiche Erfahrung

als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache und Muttersprache. Außerdem war er, als er in der Schule in Nikolaiken arbeitete, in der Gesellschaft aktiv, die diese Schule führte. Diese Erfahrungen wird er in der Arbeit bei der „Bärentatze“ einbringen können. Warum hat er sich entschieden, als Vorsitzender zu kandidieren?

- Weil ich mich zu sozialer Aktivität berufen fühle. Vor vielen Jahren bat Heinz Czerwiński, einer der Gründer der Gesellschaft, mich um Hilfe bei den Kontakten zu den Johannitern die Sensburg besuchten, und so wurde ich da hineingezogen. Ich war sogar Nikolaus. Außerdem weiß ich, dass ich auf die Hilfe der Mitglieder des Vorstands zählen kann, und auf die Hilfe von Sabina Reguła, die ich vom Studium her kenne, und die eine reiche Erfahrung als Vorsitzende der Gesellschaft in Neidenburg hat.

Womit möchte sich der neue Vor-

sitzende vor allem befassen?

- Die Aktivität unserer Jugend wecken, den Deutschunterricht intensivieren die lokale Geschichte vor dem Vergessen bewahren, z.B. die Gräber in Beldany aus der Zeit der Napoleonischen Kriege, unseren Chor pflegen und die Spuren unseres größten Landsmanns, des Schriftstellers Ernst Wiechert, zählt er auf.

Sebastian Jabłoński ist nicht familiär verbunden mit Karol Jabłoński aus Taltten, ebenfalls Masure, und vielfacher Welt- und Europameister im Segeln und Eissegeln.

lek



Agnieszka Końpa und Sebastian Jabłoński

## Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur  
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

# Die Vertreter der deutschen Nationalbewegung

Am 11. Juli 2020 jährte sich der Tag der Volksabstimmung in Ostpreußen zum 100. Mal. Diese Volksabstimmung zeigte deutlich, dass sich seine Einwohner unabhängig davon, welcher Sprache sie sich bedienten, als Bürger des deutschen Staates fühlten.

Um die Volksabstimmung wuchsen seit jener Zeit viele unwahre Mythen. Vor elf Jahren organisierte aus Anlass des 90. Jahrestags das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen/Bayern eine Ausstellung und gab eine Broschüre heraus, die dem Ereignis im Jahr 1920 gewidmet war. Zu ihrer Vorbereitung nutzten sie Quellenmaterialien und wissenschaftliche Abhandlungen von deutschen und polnischen Historikern. In unserer Zeitschrift veröffentlichen wir den Inhalt dieser Broschüre. Wir hoffen, dass sie allen hilft, unsere schwierige Geschichte besser zu verstehen.

## Die Redaktion

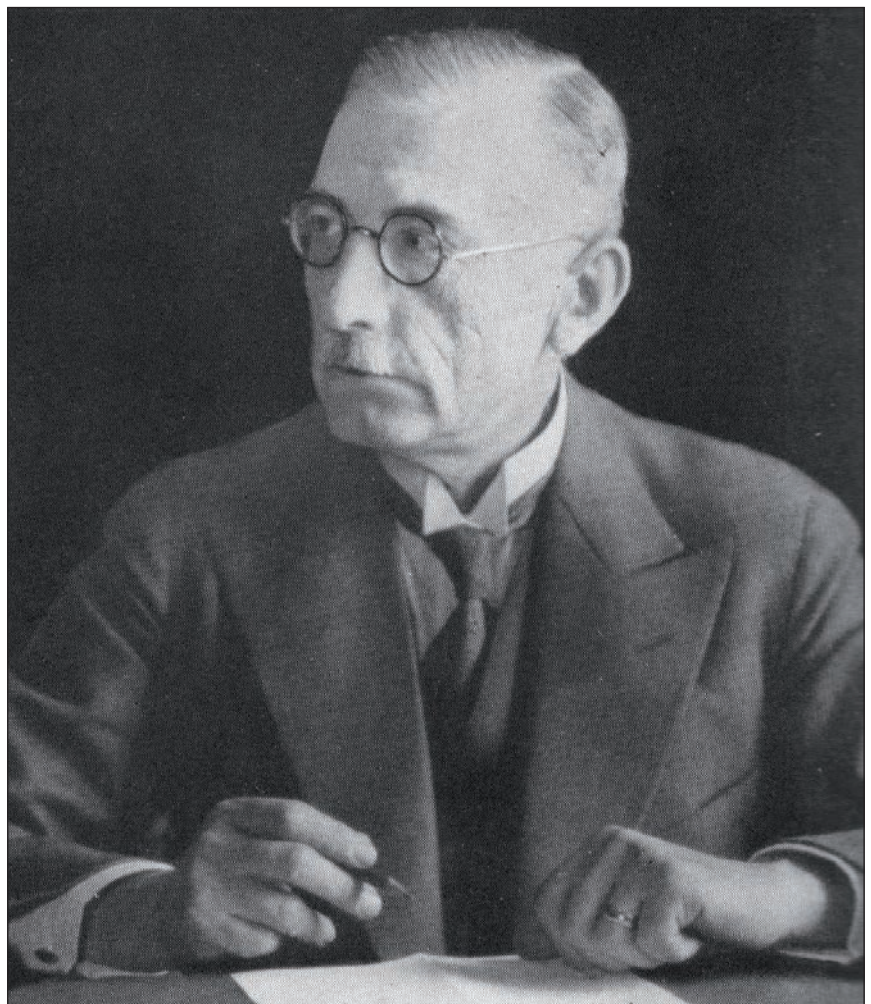
- **Wilhelm Freiherr von Gayl**, ehem. Leiter der Ostpr. Landgesellschaft. 1919 nahm er für Ostpreußen an den Friedensverhandlungen in Paris teil; danach Bevollmächtigter der Provinz Ostpreußen beim Reichsrat und Mitglied des Preußischen Staatsrates. 1929 Reichskommissar für das Ostpreußische Abstimmungsgebiet in Allenstein.



- **Theodor Graf von Baudissin**, Vorsitzender des Ostausschusses – Bund Deutscher Ostverbände, deutscher Bevollmächtigter für das Westpreußische Abstimmungsgebiet in Marienwerder.
- **Max Worgitzki**, Schriftsteller, Verleger und Redakteur der Zeitschrift Ostdeutsche Nachrichten, Leiter des am 14. Juli 1919 gegründeten Masuren- und Ermländerbundes.
- **Paul Hensel**, Superintendent der Evangelischen Kirche Preußens in

Johannisburg; am 22 März 1919 gründete er den deutschen Masurenbund.

- **August Winnig**, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.
- **Ernst Siehr**, kommissarischer Oberpräsident der Provinz Ostpreußen (Nachfolger von A. Winnig).
- **Albrecht von Holtum**, Chef der Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien im Abstimmungsgebiet.



Wilhelm Freiherr von Gayl

# Przedstawiciele niemieckiego ruchu narodowego

Jedenastego lipca 2020 roku minęła 100. rocznica plebiscytu w Prusach Wschodnich. Ten plebiscyt wyraźnie pokazał, że ich mieszkańcy niezależnie od tego, jakim językiem posługiwali się na co dzień - to czuli się obywatelami państwa niemieckiego.

Wokół plebiscytu narosło od tamtej pory wiele nieprawdziwych mitów. Jedenaście lat temu, z okazji 90. rocznicy plebiscytu Centrum Kultury Prus Wschodnich z Ellingen w Bawarii zorganizowało wystawę i wydało broszurę poświęconą wydarzeniom 1920 r. Do ich przygotowania wykorzystano materiały źródłowe i opracowania naukowe historyków niemieckich i polskich. W naszym biuletynie publikujemy treść tej broszury. Mamy nadzieję, że pomoże ona wszystkim lepiej zrozumieć naszą trudną historię.

Redakcja

- **Baron Wilhelm von Gayl**, były szef Wschodniopruskiego Towarzystwa Ziemińskiego. W 1919 r. uczestniczył z ramienia Prus Wschodnich w per-

traktacjach pokojowych w Paryżu, potem pełnomocnik prowincji Prusy Wschodnie w Radzie Rzeszy i członek Pruskiej Rady Stanu. W 1920 r. Komisarz Rzeszy w olsztyńskim obszarze plebiscytowym.

- **Hrabia Teodor von Baudissin**, przewodniczący Komisji Wschodniej Związku Niemieckich Organizacji Wschodnich, niemiecki pełnomocnik na kwidzyńskim obszarze plebiscytowym.
- **Max Worgitzki**, pisarz, wydawca i redaktor „Wiadomości Wschodniopruskich”, szef Związku Mazurów i Warmiaków, założonego 14 czerwca 1919 r.
- **Paul Hensel**, superintendent Ewangelickiego Kościoła Prus w Piszcu,

22 marca 1919 r. założył niemiecki Związek Mazurów.

- **August Winnig**, naczelny prezydent Prowincji Prusy Wschodnie
- **Ernst Siehr**, komisarz naczelny prezydent prowincji Prusy Wschodnie (następca A. Winniga).
- **Albrecht von Holtum**, szef Wspólnoty Pracy Partii Politycznych na obszarach plebiscytowych.



Odznaki plebiscytowe  
Abstimmungsgedenkabzeichen



Zarząd Olsztyńskiej komórki Wschodniemieckiej służby Ojczyźnianej. Po prawej Max Worgitzki  
Der Vorstand der Bezirksstelle Allenstein des Ostdeutschen Heimatdienste. Rechts Max Worgitzki

# Jahr der Pandemie und der Einschränkungen

**Das vergangene Jahr war für die Gesellschaft „Tannen“ das Jahr der Pandemie. Dieses ist das Jubiläumsjahr. Auf der Jahresversammlung fasste die Organisation das vergangene Jahr zusammen und bestimmte ein Ziel für das jetzige.**

Auf der Jahresversammlung zur Berichterstattung der Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“, die am 3. Juli 2021 im Deutschen Haus stattfand, waren 28 Delegierte anwesend.

Der Vorsitzende Henryk Hoch verlas den Arbeitsbericht des Vorstands für den Berichtszeitraum, also das Jahr 2020, das schwierige Jahr der Pandemie.

- Viele satzungsmäßige Aufgaben konnten aus diesem Grund nicht vollständig realisiert werden. Zu diesen Aufgaben gehörten z.B. der Sams-

tagskurs, teilweise der Deutschkurs, die wöchentlichen Integrationstreffen usw., zählte der Vorsitzende auf.

Den Finanzbericht verlas die Schatzmeisterin Ingrid Lipka.

Die „Tannen“ erreichten ein positives Finanzergebnis. Auf Antrag der Revisionskommission erteilten die Delegierten dem Vorstand das Absolutorium.

Die Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit ist heute die größte im Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren. Sie zählt über 300 Mitglieder.

Wie viele andere begeht sie in diesem Jahr das 30-jährige Jubiläum. Die größten Erfolge hat sie in der Bewahrung des kulturellen Erbes der Region Osterode, selbstverständlich mit finanzieller Unterstützung der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpreußen.

Zu ihrer dreißigjährigen Tätigkeit geben die „Tannen“ eine spezielle Publikation mit vielen Bildern heraus. Die Jubiläumsfeierlichkeiten werden im Oktober stattfinden. Ihre Teilnahme daran haben die Vertreter der Selbstverwaltungen und Gäste aus Deutschland angekündigt.

lek



# Du zählst!

## Liczysz się!

# SPIS POWSZECHNY 2021

Jakim językiem(ami) zazwyczaj posługuje się Pan(i) w domu? i

- wyłącznie polskim
- polskim i innym(i) niż polski (podać jakim(i))
- wyłącznie innym(i) niż polski (podać jakim(i))

Język

niemiecki



**Kwestionariusz osobowy**

Imię Nazwisko, urodzony(a) dd-mm-rrr

---

**Jaka jest Pana(i) narodowość?** i

przez narodowość należy rozumieć przynależność narodową lub etniczną – nie należy jej mylić z obywatelstwem

- polska
- białoruska
- czeska
- karalmska
- litewska
- łemkowska
- niemiecka
- ormiańska

# Preise der Georg und Maria Dietrich-Stiftung 2021

**Zum siebten Male wurden von der Georg und Maria Dietrich-Stiftung in Offenburg die Preise für die beste Lizentiats- und Magisterarbeit verliehen, die von Studenten der germanischen Philologie der UWM geschrieben und verteidigt wurden.**

Die Promotoren der diesjährigen Arbeiten nominierten für die Preise zwei Lizentiats- sowie vier Magisterarbeiten. Die Jury aus Mitarbeitern des Lehrstuhls für deutsche Sprache und des Lehrstuhls für Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder befand, dass in dieser Ausgabe des Wettbewerbs zwei hervorragende Magisterarbeiten eine Auszeichnung mit einem Preis der Stiftung verdienen. Der Autor der ersten davon ist Mgr. Przemysław Mówka (oben). Unter Aufsicht von Dr. hab. Aneta Jachimowicz schrieb er auf Deutsch eine Arbeit mit dem Titel „Die Demontage des Mythos Napoleon in der deutschsprachigen Literatur der Zwischenkriegszeit am Beispiel von Die Hundert Tage von Joseph

Roth und Das Mädchen von Sankt Helena von Arnold Höllriegel“

Der zweite Preis fiel Mgr. Konrad Krauze zu, der unter wissenschaftlicher Betreuung durch Dr. Achim Seiffarth eine Arbeit mit dem Titel „Literarische Motive in den Liedtexten deutscher Metalbands“ schrieb.

Die Preise in Höhe von 250 Euro sowie die Gratulations-Diplome werden den Preisträgern während der feierlichen Eröffnung des akademischen Jahres 2021/2022 an der geisteswissenschaftlichen Fakultät überreicht. Wir gratulieren den Preisträgern zu ihrem Erfolg!

bearb. lek



Frauenburg, Sigfriedswalde.  
Glocken kehren an ihren Platz zurück

## Siebenundsiebzig Jahre Kriegsexil

**Zwei in der Zeit des Zweiten Weltkriegs für den deutschen Staat requirierte Glocken kehren in ihre ursprünglichen Gotteshäuser zurück. Das ist eine Initiative von Bischof Gebhard Fürst von der Diözese Rottenburg-Stuttgart.**

Die Glocken stammen aus Frauenburg und Sigfriedswalde im Kreis Heilsberg in der Gemeinde Kiwitten. Auf Befehl der Führung wurden sie nach Hamburg transportiert, wo sie für die Waffenindustrie bestimmt waren. Ihnen drohte das Einschmelzen ähnlich wie beinahe 100.000 anderen Glocken, die vor allem aus den Kirchtürmen genommen worden waren. Zum Glück für sie endete der Krieg.

Nach dem Krieg übernahmen Kirchen in Deutschland die gelagerten und nicht genutzten Glocken, sowohl evangelische als auch katholische. Auch sie hatten keine Glockensätze, denn auch ihre Glocken waren abgenommen und eingeschmolzen worden. Zwei aus der Diözese Ermland landeten 1955 in Kirchen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die Glocken, die nach Ermland zurückkehren, läuten dort bis heute,

versichert Pfarrer Marek Jodkowski, der Denkmalpfleger der Erzdiözese.

Eine der Glocken kommt höchstwahrscheinlich in diesem Jahr in die Frauenburger St. Nikolaus-Kirche. Das Gotteshaus soll bis zum Jahr 2023, zum 550. Geburtstag von Nikolaus Kopernikus, renoviert werden. Die aus Sigfriedswalde kehrt ganz sicher im nächsten Jahr nach Ermland zurück.

bearb. lek

# Neuer Stein in der Allee der Bischöfe

**Zum 13. Mal fand nach der einjährigen, durch die Corona-Pandemie verursachten Pause am 3. Juli auf den Wiesen in Balden, Gemeinde Groß Purden wieder die Ermländische Kirchweih der Tradition, des Dialogs und der Unterhaltung statt.**

Organisator der Kirchweih ist die Gemeinde Groß Purden in Zusammenarbeit mit der Ermländisch-Masurischen Universität und dem Kreis Allenstein. In Balden wurden jahrhundertlang die ermländischen Bischöfe begrüßt, die ihr Amt vom polnischen König verliehen bekommen hatten. Diese Tradition begann Bischof Stanisław Hozjusz im 16. Jahrhundert und sie überdauerte über 200 Jahre. In Erinnerung daran findet in Balden während der Kirchweih eine Inszenierung der Begrüßung des Bischofs an einem Fragment des alten Wegs statt, der von Warschau nach Ermland führt. An ihm stehen Tafeln, die an die Personen der Bischöfe erinnern sowie einzelnen Bischöfen gewidmete Findlinge, darunter einer, der im Jahr 2010 von Dr. Bischof Bruno Platner, dem damaligen Hochmeister des Deutschen Ordens, Bischof Anselm,

dem ersten ermländischen Bischof, gewidmet wurde.

Am 3. Juli wurde der Stein für Michał Radziejowski, dem ermländischen Bischof in den Jahren 1679 – 1688, enthüllt. Er war ein Verwandter von König Johann III. Sobieski. Während seines Aufenthalts in Ermland stiftete er u.a. die Orgel im Dom zu Frauenburg, und legte auch den Grundstein zum Bau der Kirche in Heiligelinde. Danach war er Primas von Polen, hatte Einfluss auf die Politik des Landes und war ein geschätzter Kunstmäzen.

Stifter des ihm gewidmeten Steins ist Prälat Domherr Dr. Andrzej Lesiński, der Propst der Gemeinde der Kathedrale in Allenstein. Warum Bischof Radziejowski?

- Michał Radziejowski war eine hervorragende Figur. Er hatte große Verdienste bei der Festigung des katholi-

schen Glaubens in dieser Region, und seine politische Rolle beruhte u.a. darauf, dass er – schon als Primas – an der Wahl der polnischen Könige teilnahm, unterstreicht Pfarrer Lesiński.

Während der Kirchweih fand die Inszenierung der Begrüßung eines anderen ermländischen Bischofs, Szymon Rudnicki, an der Grenze Ermlands statt. Rudnicki führte die katholische Kirche in Ermland in den Jahren 1604-1621. Die Inszenierung hatten Schauspieler des Jaracz-Theaters in Allenstein vorbereitet.

Auf der Kirchweih der Tradition, des Dialogs und der Unterhaltung präsentierten sich über 50 Aussteller. Sie verkauften regionale Gerichte und Produkte des Kunsthandwerks, es fehlte auch nicht an künstlerischen Auftritte.

lek



# Bergenthal – Gutshof am Stadtrand

**Kann eine Pandemie positive Folgen haben? Ja, sie kann. Der Möglichkeit des Reisens beraubt, können wir unsere Stadt genau kennenlernen. Zum Beispiel den eklektizistischen Jugendstilpalast von Ende des 19. Jahrhunderts, der am Stadtrand von Allenstein vor dem Krieg im Zentrum des Landguts mit dem Namen Bergenthal (heute Nagórki) steht.**

Aus dem Buch „Magisches Allenstein“ von Stanisław Piechocki wissen wir, dass die ersten Erwähnungen dieser Residenz auf das Jahr 1832 zurückgehen, als der städtische Ratsherr Andreas Bogatzki für die Rettung Allensteins vor dem Feuer ein Gut (118 ha) am südöstlichen Ende der Stadt erhielt. Seine Tochter und sein Schwiegersohn Carl Rhode verfügten darüber bis Ende des 19. Jahrhunderts. Im Jahr 1903 wurde der langjährige Ratsherr Max Lion, ein aktiver und wohlhabender Unternehmer und Inhaber einer Dampfziegelei, Eigentümer von Bergenthal. Der Fabrikant ließ die bestehenden Gebäude abreißen und baute an dieser Stelle das Herrenhaus in der heutigen Gestalt.

In den Innenräumen sind einige dekorative Elemente erhalten geblieben, z.B. die mit aufwändigen Stuckarbeiten und Polychromien nach botanischen

Motiven verzierten Decken. Interessant sind die weitläufigen, bogenförmig gewölbten Keller, die an Burgverliese erinnern. 1989 wurde das Bauwerk in das nationale Denkmalregister eingetragen.

Zum Gesamten gehören noch der Park, ein renoviertes Haus für die Kutschen und ein Stein- und Eisenzaun mit originalen Elementen alter Schmiedekunst. Leider sind die Gesindehäuser und Wirtschaftsgebäude nicht bis in unsere Zeit erhalten geblieben. Im Park befand sich auch eine Bühnenkonstruktion mit einem Dach, das einem Pilzhut ähnelte.

Nach dem Ersten Weltkrieg ging das Anwesen in den Besitz des Landwirts Richard Palmowski über. Zwischen 1928 und 1937 verpachtete er das Gutshaus an die Allensteiner Garnison. Es beherbergte die militärische Landwirtschaftsschule des Ausbildungsbataillons beim

2. preußischen Infanterieregiment. 1938 kehrte Richard Palmowski in seine Residenz zurück und lebte dort mit seiner Familie bis 1945. Tragisch erging es hingegen den russischen und französischen Kriegsgefangenen, die während des Kriegs in Bergenthal arbeiteten. Die Sowjets erschossen sie alle in der Nähe des Gutshauses und deutsche Zivilisten verbrannten sie lebendig in der Scheune.

Das Gut und das ansehnliche Palais

wurden nicht zerstört. Bis 1947 waren dort Soldaten der Roten Armee stationiert. Das weitere Schicksal des Herrenhauses war wechselhaft. Zunächst ging es in die Hände der staatlichen Landwirtschaft über. Später wurde darin eine Pelztierzucht eingerichtet. In den 70er Jahren wurde es zu Wohnzwecken genutzt. 1975 wurde das verfallene Gebäude Eigentum des Museums von Ermland und Masuren.

Die Chance zu seiner Rettung ergab sich 1998 dank der Hilfe der Partnerstadt Halmstad. Die schwedische Seite stellte finanzielle Mittel zur Verfügung, Allenstein die Arbeitskräfte. Seit dem Jahr 2000 ist das renovierte Herrenhaus Sitz des Naturkundemuseums. Die Galerie präsentiert vor allem die Flora und Fauna von Ermland und Masuren. In ihr sind etwa 19.000 Exponate gesammelt. Den Anfang der Sammlung bildeten übernommene deutsche Sammlungen, darunter 38 Tierpräparate sowie 284 geologische Exponate. Unter den botanischen Sammlungen ist besonders ein Herbarium des herausragenden deutschen Botanikers Hans Steffen zu erwähnen. Das Museum besitzt etwa 900 Figuren von Säugetieren, Vögeln, Fischen und Reptilien. Neben den zoologischen, botanischen und geologischen Beständen gibt es auch eine reichhaltige Sammlung von Landkarten, darunter auch deutsche von Anfang des 20. Jahrhunderts, die fast vollständig den polnischen Teil Ostpreußens abdecken.

**Alfred Czesla**

*Der Autor ist Doktor der Soziologie, Mitbegründer der deutschen Gesellschaften in Allenstein, Sensburg und Osterode, sowie des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, der Masurischen Evangelischen Gesellschaft und der Monatschrift für die Deutschen in Ermland und Masuren.*



Das Gutshaus Bergenthal in Allenstein vor der Renovierung. Foto WKZ Olsztyn



Das Gutshaus Bergenthal in Allenstein nach der Renovierung. Heute Naturkundemuseum in Allenstein. Foto MP Olsztyn

# Haus Kopernikus: von der Ruine zur Visitenkarte

**Vor dreißig Jahren begann die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM) ihre Tätigkeit. Eines ihrer grundlegenden Probleme war damals eine passende Lokalität. Heute verfügt sie über ein Gebäude, das eine der Visitenkarten Allensteins ist.**

Anfangs traf man sich in der Privatwohnung von Walter Angrik, dem ersten Vorsitzenden der AGDM. Aber schon nach einem halben Jahr konnte die Gesellschaft dank der Freundlichkeit der Stadtverwaltung in ein kleines Lokal in der ulica Knosaly umziehen. Mit der Zeit wurde diese Räumlichkeit zu eng. Von dort konnte die Gesellschaft zu ihrem 10-jährigen Bestehen dank der Spenden der ehemaligen, in Deutschland wohnenden Allensteiner, der Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und Zuschüssen der bayerischen Regierung in ein eigenes Gebäude in der ulica Partyzantów 3 umziehen. Dieses über einhundert Jahre alte Jugendstilhaus aus deutscher Zeit befand sich in einer besonders repräsentativen Straße.

Aus dem Buch „Magisches Allenstein“ (Allenstein 2002) von Stanislaw Piechocki erfahren wir, dass dieses Gebäude im Jahre 1905 errichtet wurde. Von Anfang an verband es Büro- und Wohnfunktion miteinander. Das Äußere erinnert in nichts an ein strenges preußisches Amt. Im Gegensatz zu anderen Gebäuden aus demselben Zeitraum besitzt es jedoch eine Reihe individueller Elemente, hauptsächlich in der Ausstattung der Fassade, die ihm Anmut geben. Einmaligkeit verleiht diesem Gebäude die Ziegelfassade mit neugotischen, verputzten Details und der vieleckige Turm. Im Jahr 1989 wurde es ins Denkmalregister eingetragen.

Bis 1945 war das Gebäude Eigentum des Schatzamtes des Reiches. In ihm befanden sich u.a. das Landesfinanzamt, das Steueramt und das Zollamt. Mieter der Wohnungen waren anfangs bedeutende Bürger der Stadt, hauptsächlich hohe Offiziere der Infanterie- und Artillerieeinheiten der Allensteiner Garnison sowie Personen der lokalen Ämter. Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde die Zahl der Wohnungen auf zwei reduziert, von denen die eine der vom Eigentümer des Hauses beschäftigte Heizer bewohnte.

Der ganze Besitz grenzte mit dem hinteren Teil an den alten evangelischen Friedhof, der sich entlang der Eisenbahngleise erstreckte und seit Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr benutzt wurde. Bestattet wurde auf ihm u.a. Oskar Belian, der Bürgermeister und Oberbürgermeister von Allenstein. Mehr über die Geschichte und das weitere Schicksal dieser evangelischen Nekropole haben wir im „Mitteilungsblatt“ Nr. 6/2020 geschrieben.

Direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Haus vom Schatzamt der Volksrepublik Polen übernommen. Die Lokalität hatte in sich erneut das Schatzamt und das Finanzamt. In den Jahren 1950 bis 1996 gehörte das Gebäude zuerst der Woiwodschaftsdirektion der Bürgermiliz, später der Polizei. Viele Jahre lang war in ihm auch das Milizhotel untergebracht. Beinahe ein halbes Jahrhundert lang kümmerte sich keiner dieser „Hausherren“ um das ihm anvertraute Objekt, was dazu führte, dass es zur Ruine zu verfallen begann. Einige Jahre lang stand es verlassen. Anfang 1996 verkaufte das Schatzamt des Staates diese Immobilie an die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit.

In den Jahren 1999 – 2000 wurde das Gebäude dank der Unterstützung verschiedenster Institutionen und Personen vor allem aus Deutschland von Grund auf renoviert und modernisiert. Erhalten blieben einzig die Außen- und einige Innenwände. Es wurden die Decken, das

Dach, die Tischlerei und die Installation ausgewechselt, die Fundamente verstärkt und ein neues Treppenhaus mit Aufzug angebaut. Das Haus gewann seinen früheren Glanz zurück.

Seit 20 Jahren ist die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit Eigentümerin dieses Objekts, dem der Namen „Haus Kopernikus“ verliehen wurde. In ihm befindet sich ein großer Konferenzsaal, es gibt Unterrichtsräume, eine Bibliothek mit einem Lesesaal und einen Ausstellungssaal. Und im Erdgeschoss hat die deutsche Firma Remondis ihren Sitz.

Es wird hier Unterricht in deutscher Sprache durchgeführt. Eine Tradition sind auch Treffen mit interessanten Menschen, Autoren, Künstlern, Wissenschaftlern und Kulturanimatoren aus Polen und Deutschland. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, denn es ist das größte und hübscheste Deutsche Haus in Polen. Es lässt sich annehmen, dass es weiterhin sinnvoll genutzt wird.

Alfred Czesla



# Geburtstagsglückwünsche

## Hohenstein

Zum 84. Geburtstag  
Jerzy Wilamowski  
Zum 52. Geburtstag  
Bożena Janiszewska-  
Rolka  
Zum 51. Geburtstag  
Renata Kamińska

## Johannisburg

Zum 86. Geburtstag  
Elfrieda Zagzil  
Zum 84. Geburtstag  
Helga Cudzewska  
Zum 82. Geburtstag  
Werner Witoska  
Zum 69. Geburtstag  
Barbara Ropiak  
Zum 68. Geburtstag  
Mariola Lewińska  
Zum 66. Geburtstag  
Elżbieta Kozikowska  
Zum 65. Geburtstag  
Krystyna Grusznis  
Zum 63. Geburtstag  
Joachim Paulin  
Zum 55. Geburtstag  
Ewa Sulewska

## Osterode

Zum 91. Geburtstag  
Alfred Gollan

Zum 86. Geburtstag  
Heinz Wilamowski  
Zum 79. Geburtstag  
Klaus Weyer  
Zum 76. Geburtstag  
Kazimierz Neumann  
Zum 73. Geburtstag  
Ryszard Eberhardt  
Zum 72. Geburtstag  
Edward Rykowski  
Zum 66. Geburtstag  
Astrid Kacała  
Zum 59. Geburtstag  
Ryszard Maliński  
Eryka Mszanowska  
Zum 53. Geburtstag  
Brygida Bełza  
Zum 52. Geburtstag  
Beata Szydlik  
Zum 50. Geburtstag  
Jarosław Plote

## Landsberg

Zum 91. Geburtstag  
Magdalena Heidenreich  
Zum 78. Geburtstag  
Róża Mojsiej  
Zum 73. Geburtstag  
Emilia Wilczyńska  
Zum 72. Geburtstag  
Gunter Dankowski

Zum 56. Geburtstag  
Irena Kierul  
Zum 52. Geburtstag  
Krystyna Miechowicz

## Lötzen

Zum 90. Geburtstag  
Regina Radgowska  
Zum 79. Geburtstag  
Inga Caban  
Zum 69. Geburtstag  
Jerzy Opęchowski  
Zum 68. Geburtstag  
Elżbieta Cybul  
Zum 67. Geburtstag  
Irena Rynowiecka  
Zum 66. Geburtstag  
Maria Drożyńska  
Zum 62. Geburtstag  
Renata Geis  
Zum 61. Geburtstag  
Andrzej Czesła  
Zum 55. Geburtstag  
Ewa Zielińska

## Rastenburg

Jerzy Szara 68 lat

## Katholische Gottesdienste im Juli

### 4. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 11. Juli:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-  
Kirche

### 18. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf  
- 14 Uhr Bischofsburg  
- 17 Uhr Rößel

### 25. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

**ifa** Institut für  
Auslandsbeziehungen

## WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?  
Adresse der Redaktion:

Wochenblatt.pl  
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 77 454-65-56  
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN**  
Abonnement über die Redaktion pro:  
Jahr: 295 Zloty  
Halbjahr: 148 Zloty  
Vierteljahr: 74 Zloty

**ABONNEMENT IM AUSLAND**  
Jahr: 170 Euro  
Halbjahr: 85 Euro



**MITTEILUNGSBLATT**  
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

### Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika  
13/4,  
tel./fax 0048/89/523-56-80;  
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur; BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107  
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen  
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

### Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,  
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

### Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.  
Spręcowo 17A, 11001 Dywity  
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.





Ostródzkie Stowarzyszenie  
Mniejszości Niemieckiej "JODŁY"



Ministerstwo  
Spraw Wewnętrznych  
i Administracji



## XV KONKURS PIOSENKI NIEMIECKIEJ

Do udziału zapraszamy dzieci,  
młodzież oraz dorosłych  
z woj. warmińsko-mazurskiego.

Prześlijcie nam nagranie video Waszego  
wykonania piosenki na adres mailowy:

**xv.kpn2021@gmail.com**  
do **26 września 2021 r.**

Wyniki ogłosimy **04 października 2021 r.**  
Na zwycięzców czekają nagrody.  
Laureaci upominki otrzymają pocztą.

**Więcej informacji pod numerem**  
**+48 500 418 414**

## XV. WETTBEWERB DES DEUTSCHEN LIEDES

Zur Teilnahme laden wir Kinder,  
Jugendliche und Erwachsene  
aus Ermland und Masuren ein.

Schicke uns deine Musikaufnahme  
an die E-Mail-Adresse:

**xv.kpn2021@gmail.com**  
bis **26. September 2021**

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden  
am **04. Oktober 2021** bekannt gegeben.  
Auf die Gewinner warten  
tolle Preise, die per Post verschickt werden.

**Mehr Infos unter den Telefonnummer:**  
**+48 500 418 414**

Organizatorem konkursu jest Ostródzkie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej JODŁY. Konkurs finansowany jest z Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji w Warszawie oraz z Konsulatu Generalnego w Gdańsku Republiki Federalnej Niemiec.

Organisator des Wettbewerbs ist die Gesellschaft der deutschen Minderheit TANNEN in Osterode. Den Wettbewerb finanziert das Ministerium für Inneres und Verwaltung in Warschau sowie das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig.

Szczegółowe informacje znajdziecie w regulaminie  
na stronie: [www.zsnwim.eu](http://www.zsnwim.eu)

Detaillierte Informationen finden Sie im Reglement  
unter folgendem Link: <https://www.zsnwim.eu/pl/>

